

Flügelscheiden und roter Rückenlinie. Sie ist frei an Teilen der Futterpflanze, besonders an Blütenstielen oder abgestorbenen Pflanzenteilen, aber auch unter oder an Steinen in der Nähe der Futterpflanze angeheftet.

Schrifttum.

1. Wocke (1864), Stett. Ent. Zeitschrift, S. 217 (*Pt. pelidnodactylus* Stein. var. *borealis*).
2. Heinemann-Wocke (1877), „Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“, Bd. II, S. 794.
3. Hoffmann (1894–95), „Die deutschen Pterophorinen“, Ber. d. Naturw. Vereines Regensburg, V. Heft, S. 74.
4. Spuler (1910), „Die Schmetterlinge Europas“, II. Bd., S. 321.
5. Hering (1941), „Fünf ähnliche deutsche *Stenoptilia*-Arten“, Mitt. d. deutsch. Ent. Ges. E. V., Jg. 10, Nr. 4, S. 36.

Tafelerklärung.

- Abb. 1. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. ♂, Grafenwöhr (Bayern) E. 6. 1944, leg. Dr. Klimesch, Linz a. d. D.
- Abb. 2. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. ssp. *alpinalis* Burmann ♂, Stubai-er Alpen, Sommerwandmoräne, 2700 m, 4. 8. 1949, leg. Burmann.
- Abb. 3. *Stenoptilia pelidnodactyla* Stein. nov. ssp. *alpinalis* Burmann ♀, Stubai-er Alpen, Sommerwandmoräne, 2700 m, el. 6. 8. 1949, leg. Burmann.

Ungefähr doppelte Vergrößerung.

Die Photos stammen aus dem Atelier Krunert in Wien XIX.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34.

Eine neue Pyraustine aus Nord-Venezuela (Lep. Pyralidae).

Von H. G. A m s e l, Buchenberg.

Epicorsia avilalis sp. n.

Spannweite 32 mm. Fühler des ♂ sehr kurz bewimpert. Vorderflügel ganz blaß, Zeichnungen sehr schwach. 1. Binde bei $\frac{1}{5}$, Ring-, Nierenmakel und die sehr geschwungene Postmediane nur eben angedeutet. Hinterflügel mit noch stärker geschwungener Postmediane.

Die Fühler sind ziemlich lang. Palpen mit weißem Basal- und braunem Endteil. Vorderflügel und Hinterflügel sind sehr blaß, etwas hyalin, mit ganz dünner Beschuppung, die etwas ins Graugelbliche spielt. Alle Zeichnungen sind nur angedeutet. Die erste Querbinde geht senkrecht von der Subcosta bis zur Axillaris, dort macht sie einen Knick und geht fast senkrecht zum Innenrand. Die Ringmakel ist noch unscheinbarer als die Nierenmakel. Die Postmediane beginnt bei $\frac{4}{5}$ Costa und führt in großem Bogen bis in den Raum zwischen cu_1 und cu_2 , von dort schräg zum Innenrand bei $\frac{2}{3}$. Die Zacken der Linie sind am stärksten zwischen m_2 und cu_1 . Die Postmediane der Hinterflügel ist noch stärker gebogen, sie beginnt unterhalb von m_1 , zwischen cu_1 und cu_2 ist sie dem Außenrand am nächsten und biegt dann scharf wurzelwärts um. Bei der Analis verlöscht sie. Zellschlußfleck fehlend, Saum leicht

verdunkelt, Fransen hell. Unterseiten beider Flügelpaare zeichnungslos, ganz blaß und etwas irisierend, Costa der Vorderflügel leicht verdunkelt, Saum ganz fein verdunkelt, Fransen hell wie auf der Oberseite. Hinterleib grau, Thorax heller. Beine ohne besondere Auszeichnungen.

Genitalapparat des ♂: Uncus dreieckig, Spitze abgerundet. Valven parallelrandig, Clasper im unteren Drittel, sehr groß, nach innen gerichtet, die Ränder unregelmäßig gewellt, das Ende mit sehr charakteristischen Schuppen besetzt. Dieses Ende ragt fast bis zur Mitte des Tegumens. Unterhalb des Claspers ist ein ganz schwach chitinisiertes, fast durchsichtiges Feld, in das der obere Rand des Sacculus einen fingerartigen dünnen Vorsprung entsendet. Vinculum ziemlich klein, abgerundet. Aedoeagus röhrenförmig, im vorderen Teil innen mit charakteristischen Chitinierungen, ohne Cornuti. GU 959.

Holotypus: 1 ♂, Berg Avila bei Caracas, Mai 1937 (Vogl leg.). Allotypus: 1 ♀, Berg Avila bei Caracas, Juni und Juli 1937. Paratypus: 1 ♂, Berg Avila bei Caracas, ohne Datum, 1 ♀ Maracay, Oktober, November 1934, 1 abdomenloses Stück aus Los Venadaos bei Caracas.

Die Art scheint *Pyrausta mellinalis* Hb. ähnlich zu sein, letztere hat aber keinerlei Zeichnung der Hinterflügel.

Die Abbildung der Imago und der Genitalien der neuen Art wird in meiner demnächst erscheinenden Arbeit „Microlepidoptera Venezuelensiae“ erfolgen.

Anschrift des Verfassers: (17b) Buchenberg bei Peterzell, Baden, Westdeutsche Bundesrepublik.

Prof. Dr. W. von Buddenbrock 70 Jahre alt.

(Mit Porträt.)

Am 25. März 1954 feierte der Direktor des Zoologischen Instituts der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Professor Dr. Wolfgang von Buddenbrock, seinen siebzigsten Geburtstag. Ein erfolgreicher Forscher, liebenswerter Lehrer und begeisterter Lepidopterologe. Die gleiche Liebe zur Natur, die den kleinen Wolfgang in seiner schlesischen Heimat schon Schmetterlinge fangen und züchten ließ, beseelt auch heute noch den Siebzigjährigen. Bestimmend wurde sie für den Zwanzigjährigen, als er sich gegen den Willen der Eltern dem Studium der Zoologie zuwandte.

In Heidelberg war sein Lehrer der große Ö. Bütschli, unter dessen Anleitung der junge Student mit einer Arbeit über die Statoblasten der Moostierchen 1910 zum Doktor promovierte. Als Assistent am Zoologischen Institut der Universität Berlin wandte er sich bald „seinem“ Forschungsgebiet, der vergleichenden Physiologie, zu. „Diesen damals noch kaum entwickelten Zweig der Biologie zur Blüte zu bringen, sollte sein vorzüglichstes Lebenswerk werden.“ Schon 1922 erhielt er einen Ruf auf die ordentliche Professur in Kiel. Der weitere Weg des Universitätslehrers führte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Amsel Hans-Georg

Artikel/Article: [Eine neue Pyraustine aus Nord-Venezuela \(Lep. Pyralidae\). 191-192](#)